

Anzeigenspreise: Ein Zillimeter Höhe der 22 Zillimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 7 Kr., der 88 Zillimeter breiten Spalte im Zeitblatt 40 Kr., sonst laut Preisliste Nr. 2, Reichsanstalt B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 9½ Uhr vormittags. — Schwere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

85. Jahrgang.

Volk und Kunst im neuen Reich.

Grundlegende kulturpolitische Ausführungen Dr. Goebbels' auf der Danziger Kulturtagung.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Samstag am 17. März in Begleitung seiner Gattin zur Teilnahme an der Danziger Gantalkartung auf den Flugplatz Danzig-Langfurke ein, wo er von Gauleiter Forster, Senatspräsident Greier und dem Führer der Partei sowie dem deutschen Generalkonsul von Sudzisko begrüßt wurde. Auf der langen Fahrt durch die Straßen der Danziger Borsenstadt, nach Sopota, wurde später auch der Hauptort von Sopot nach Danzig, wo Reichsminister Dr. Goebbels die Ausstellung Danziger Werke besichtigte, umarmten viele Tausende die überreich mit Fahnen und Girlanden geschmückten Straßen.

Danzig, 9. Mai. Die Genußkulturung des Danziger NSDAP erreicht am Sonntagmittag ihren Höhepunkt mit einer großen kulturpolitischen Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. Im feierlich geschmückten neuen Schauspielhaus hatte eine anständige Gesellschaft von hundert bis hundertachtzig Personen sich versammelt. Der Vertreter der Parteiführungen und des Staates, an der Spitze Gauleiter Forster und Senatspräsident Greiser. Gauleiter Forster eröffnete die Rundgebung mit herzlichen Begrüßungsworten für Dr. Goebbels. Er hob die Verdienste des Reichsministers um die deutsche Kunst hervor und dankte ihm unter anderem für die Förderung der Danziger Kunst. Gauleiter Forster sprach die große Aufgabe aus, die er aus dem deutschen Künstler in Danzig habe zuteil werden lassen. Dann ergriff, von herzlichem Beifall begrüßt,

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort.

In seiner großen kulturpolitischen Rede, die er die gesamte Danziger Kronezeitung zu einem tiefen Erlebnis wurde, legte Reichsminister Dr. Goebbels einleitend dar, daß Volk und Kunst Begriffe seien, die einander bedingen und nur miteinander existieren können. Nur auf dem Boden des Volkstums könne die Kunst gedeihen, und je tiefer die Kultur ihre Wurzeln in den Boden dieses Volkstums verlor, desto weiter könne sie ihre Äste ausspannen. So wie die Kunst dem Volk entspringe, so müsse sie in Wirkung und Auswirkung auf ihm beruhen. Ein Volk, das sich nicht zu kulturellen Leistungen erhebe, verliere sich in ein Hin- und Herwogen zwischen einem primitiven und einem geistig verfallenen Zustand. Geistesmäßig werde die Kunst in der Einsamkeit geboren, aber die Kraft zu ihr wird der Künstler immer nur aus der Gemeinschaft schöpfen können, und jedes Volkstum, isoliert von der Menschheit nur für die Kunst leben zu wollen, entzömet sich dem Volke.

Der Minister kennzeichnete in diesem Zusammenhang die Aufgaben der Staatsführung.

die nur dahingehen könnten, da sich die Kunst nicht vom Leben und den andern Künsten loslösen und in ein fruchtbringendes und ein tragisches Verhältniß zum Volk selbst zu bringen. Die Staatsführung kann und muß die Kunst vor Verrüthrum und Verfälschungen bewahren, und das ist allerdings eine Aufgabe, die nur vom Staat und nicht vom Künstler gelöst werden kann. Genau so wie der Wirtschaftler aus Wirtschaft betreibt, aber nicht die Wirtschaft führt, ist auch der Künstler kunstbetreibend und nicht kunstführend. Das wird immer eine Sache der Staatsführung sein, die von ihrer erhöhten Warte aus die Funktionen des völkischen Lebens zu überdecken, planmäßig zu führen und selbstwärts zu fördern hat.“ Wir haben den deutschen Künstler wieder mitten in den Konflikt und das rausende Leben seiner Zeit hineingestellt, allerdings unter der Voraussetzung, daß er nur ein Herrscher der Kunst im Volk selbst, dessen Vertreter im Leben, ein Mann ist. „Das hat aber“, so erklärte er, „nicht das geringste mit Parteilichkeit zu tun. Der Rationalist, der in ihm ist, hat heute nicht mehr eine Angelegenheit einer Partei, sondern die bewegende Idee des ganzen Volkes.“

Der Nationalsozialismus — jüdischer Beifall begleitet diese Erklärung — ist nicht eine Zeit- sondern eine Ewigkeitserkennung. Er befindet sich als politische Idee dem Volk gegenüber etwa in der gleichen Stellung, wie sie eine Religion den Gläubigen gegenüber einnimmt. Die nationalsozialistische Bewegung ist heute“, so betonte Dr. Goebbels unter erneutem jüdischem Beifall, „die politische Kirche des deutschen Volkes!“

Unter begünstigter Zustimmung stellte der Künstler dann fest, daß das Volk wieder zu der Selbstkunst, die Kunst aber nicht wieder zum Volk zurückgefunden habe. So blickte er auf allem die große Organisation „Kraft durch Freude“ mit ihren hohen Aufgaben, unter Volk an die Schätze „keine Kultur heranzuführen und ihm bei seiner schweren Arbeit die Erbauung, die Erholung, die Erhellung zu bringen. Unter der reichsfeindlichen Führung hat die deutschen Künstler heute wieder als Geistesdiener am Volkstum durch lebendige Initiative geführt. Allerdings hat der Staat die Kultur und die geistige Anarchie in Felsen gelegt, die sich lächerlichermaßen als „Kunst“ aussaugen (lacht, und er hat auch den Künstlern gegenüber das Geheiß walten lassen, nach dem sich jeder in die Gemeinschaft einzufügen hat.

sich der Driniste

die Kunstkritik

Kunst nicht etwas geben könne, was es auf anderen Gebieten auch nicht gebe. Die Kunstkritik im liberalen Sinne sei abgeschafft worden. Die künstlerische Entfaltung aber werde dadurch nicht beeinträchtigt. Gute Kunst werde immer Bestand haben. „Die beste Kritik hat noch niemals ein schlechtes Drama gut und die schlechteste Kritik hat noch nie ein gutes Drama schlecht gemacht. Ebenjowenig wie ein Genie jemals von der Kritik gemacht worden ist, wird auf die Dauer auch niemals ein Genie, das sich selbst anzumelden pflegt, von der Kritik abgeschaffen werden.“

„Wir wollen es nicht mehr dulden, daß große Genies von kleinen kritischen Eintagsfliegen gepeinigt und gemartert werden, das tüftlerische Genie soll sich frei entfalten können, und der Nationalsozialismus duldet es nicht, daß schöpferische Werte vor der Öffentlichkeit durch schlechte Kritiken in Mißkredit geraten.“

Wir haben an die Stelle der Kunstkritik

die Kunstbeurteilung

geht. Das heißt aber nicht, daß es in Deutschland keine Kritik mehr gebe. In keinem Lande der Erde wird jedoch so viel kritisiert wie in Deutschland. Nur geschieht das nicht vor der Öffentlichkeit. Die Kritik wird von Vereinen aus geübt, die das Recht verhehlen, und das ist aus demselben Mittel, das Richtige vom Unrichtigen zu unterscheiden. Das Volk, so erklärte der Minister unter langanhaltendem stürmischen Beifall, muß im Glauben, aber nicht in der Skepsis erjogen werden!

Nach die Politik ist eine Kunst. So wie der Künstler aus dem toten Stoff gestaltet und formt, so formt der Politiker aus dem toten Stoff einer anzugeworbenen und wirbelnden Masse die Gestalt des Volkes. So ist Politik die edelste und schönste Kunst, die es gibt, die Kunst der Menschengestaltung der Menschenerziehung. Es ist deshalb keine Strafe, wenn wir im nationalsozialistischen Deutschland den Grundhahn vertreten: Es soll der Staatsmann in dem Dichter gehen!

Es sei ungerecht, Deutschland den Vorwurf zu machen, daß es in den letzten Jahren wenig Künstler hervorgebracht hätte. Kein Staat könne Künstler commandiren, um wieviele eher oder werden sie kommen, wenn sich ein Staat, so wie die unsrige, als der warmherzigste Wäsen aller Künste erweist.

Krönung und Politik.

Letzte Vorbereitungen in London. — Es soll alles klappen. — Politische Gespräche.

Der Autobusstreif

aus Berlin, 10. Mai. (Trostbericht unjurer Berliner Weltleistung.) In London werden die letzten Vorbereitungen für die Krönung des Königspaares zu Ende geführt. Auch schon mehrere Götterdämonen-Feiern haben sich abgehalten. Eine große Prozession in der Kirche geschahen. Es soll alles wie am Schindens Tappen und so hat man auch gestern nochmals den feierlichen Umzug durch die Straßen gemacht, wobei die Truppen schon ihre Paradeuniformen trugen. Zu dem großen Zug jubelten alle die Staatsstatisten, die die Feiern, Fürstlichkeiten und Maharadschas übermorgen zur Kirche bringen werden, als letzte die goldene Staatsstatute von acht Schimmeln gezogen. 66 Sonderzüge hatten aus der Provinz Besucher zu diesem Schauspiel herbeigeführt und die 350 000 Tribünenplätze, die für den Krönungsstag selbst geschaffen wurden, waren gestern zum großen Teil bereits besetzt. Inzwischen treffen auf dem Vondoner Bahnhof die offiziellen Krönungsdelegationen ein. Die deutsche Krönungsdelegation, die von Reichsriegsminister v. Bismarck geleitet wird, ist am Samstag in London eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Der internationale Prestige hängt sehr deutlich zusammen mit der Verwirklichung dieser Krönungs-Ehrenpläne, das Zulassen treffen einer Reihe von Staatsmännern in politische Gespräche auszusagen genötigt. So heißt es vor allem, daß der tschechoslowakische Außenminister Hodza eine besondere Aufmerksamkeit zu erlangen gesehe. Soweit es sich dabei wieder einmal um Donauraupläne, die große tschechoslowakische Ansprüche auf die polnische, ungarische, jugoslawische, Kroa aus den Serbien-Italien über die römischen Besprechungen des Reichsaussenministers Treppner von Neuzerath die Erkenntnis gewonnen haben, daß keine Donauräumung ohne Deutschland und Italien, gemeinsame denn gegen diese beiden Staaten möglich ist. Mit besonderem Interesse sieht man offenbar in Paris diese Krönungs-Gespräche entstehen. Man ist sich hier sehr wohl bewußt, daß die polnische Regierung einen klaren Stand das Vertrauen befehlen darf. Man hofft offenbar, daß die Gespräche, die in London beginnen sollen, wenigstens zu einem Teil in der französischen Hauptstadt fortgeführt werden können, wenn die betreffenden Staatsmänner den Rücken über Paris nehmen. Vor allem ist es das rumänisch-polnische Verhältnis, das den französischen Sorgen am meisten Anlaß gibt. Man ist sich hier sehr wohl bewußt, daß die rumänische Politik, die sich in der letzten Zeit in einer Ausnutzung der Tschechoslowakei kommen könnte. Man ist deswegen auch in Paris keineswegs erlöst davon, daß, nachdem die

In dieser Ausgabe:

Der letzte Bordbericht vom LZ „Hindenburg“

von **Leonhard Adelt**, dem Sonderbericht-
erstatter des **Wiesbadener Tagblatts**

Konzentration der Rechten in Frankreich?

Das politische Leben Frankreichs, so sich im vergangenen Jahrhundert auf dem Trümmerfeld der großen Revolution, inmitten und von deren Ideen entscheidend beeinflusst wurde, macht dergest weitaus eine gewisse Kluft durch. Der Liberalismus, das weltliche Erbe der französischen Revolution, führt nämlich auch in Frankreich jetzt zu den gleichen Erscheinungen, die er auch in anderen Ländern schon hervorgerufen hat. Unter seinem Schutze und dank seiner Duldungsfähigkeit können die internationalen Kräfte, denen Staat und Volk zur Erreichung ihres Zieles hindern, ungehindert arbeiten, wobei sie das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Interesse des Volkes in seiner Weite berücksichtigen. Die Gefahren, die daraus entstehen, haben in den letzten Jahren immer mehr Männer veranlaßt, zur Umkehr und zur Abwehr aufzurufen. Der selbstschaffende Geist de la Rochette, der befehlte Kommunist Doriot, der baskische Jäne Harneleben im Vordergrund dieser neuen Widerstandsfrente. Aber die verhängnisvollste Ursache der sich in Frankreich politischen und sozialen Kluft, die sich in Parteien, Gruppen und Fraktionen, Parteien, Fraktionen, sondern in ihren elagischen Vögen nicht überwinden. Die Entwidung der innerpolitischen Lage im Laufe des letzten Jahres und der immer härter und unangenehmer werdende Druck der Volksgewissen auf die Volkstrossen-Regierung scheinen aber nun doch langsam zu einer Konzentrierung dieser rechtsstehenden Widerstandsfrente zu führen. Doriot hat den ersten Schritt dazu getan, als er eben jetzt alle nationalen Parteien Frankreichs die Aufforderung richtete, sich zur Verteidigung der Freiheiten und zur Bekämpfung des Kommunismus in Frankreich zusammenzuschließen. Er griff dabei mit vieler Aktion bis weit

Bezug des polnischen Staatspräsidenten in Warschau für den 8. Juni vorgeladen ist, nunmehr für Ende Juni auch die Reise des Königs nach Warschau angehängt wird. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Reichstheile, die bereits von einem französischen Schritt in Warschau und Bukarest sprechen, den Tatsachen entsprechen, oder ob aber, das Frankreich ein Zusammenreffen mit den Vertretern Polens und Rumäniens wünscht, um nachdrücklich seinen Standpunkt zur Geltung zu bringen. Dabei dürfte auch von französischer Seite nochmals zum Ausdruck gebracht werden, wie wenig Paris mit den stöperlichen Ausführungen Bieds über den Völkerverbund einverstanden ist. Jedenfalls wird die feierliche Krönung in England nicht nur ein Schauspiel für die Londoner und 10 zahlreich Gäste werden, die sich in der englischen Hauptstadt zu sammenkommen, sondern sie wird auch Anlaß zu den verschiedensten politischen Gesprächen geben.

Just die Engländer selbst hängt über den Krönungsfeierlichkeiten eine dunkle Wolke. Es ist der noch immer nicht beendete Londoner Autobusstreik. Die bisherigen Verhandlungen hoben zu keiner Annäherung geführt und wenn die Regierung sich nicht zum Eingehen entschließen sollte, lo wird mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß der Autobusstreik über den Krönungstag hinausgeht. So es besteht sonst die Möglichkeit, daß die Krönungsfeierlichkeiten durch einen Streik der Londoner Bevölkerung in die Schranken eines einzigen der größten Tage in der englischen Geschichte der Verkehr in der Metropole London völlig still liegt.

Die Ankunft des Generalfeldmarschalls
von Blomberg in London.

London, 9. Mai. Der Vertreter des Führers und Reichsfänglers bei den englischen Krönungseinfällen, Reichstragsminister Generalmarschall v. Blumenthal, traf am Sonntagmittag auf dem Viktoriabahnhof in London ein. Zum Empfang des Generalmarschalls hatte sich auch der Bahnhof als Vertreter des englischen Königshauses Prinz Arthur von Connaught eingefunden sowie der dem Generalmarschall zugeteilte militärische und zivile Ehrendienst unter der Führung des Earl of Dunmore. Deutscherseits waren zur Begrüßung des Generalmarschalls Befehlshaber des Ribbentrop, Geleitzchef Boermann, Landesgruppenleiter Karlowa, die deutschen Militärattachés in London sowie die deutschen Konsulten erschienen. Der britische Botschaftsrat, der Generalmarschall noch eine Zeitlang deutscher Wache begrüßt, ihn einem Kistenfraß überreichte.

Der letzte Bordbericht vom Luftschiff „Hindenburg“.

Der Sonderberichterstatter des Wiesbadener Tagblatts, Leonhard Adelt, der die letzte Fahrt des LZ. „Hindenburg“ mitmachte und sich unter den Geretteten befindet, hat seine journalistische Berufspflicht auch in der Stunde der Gefahr über der Tragik des Abschlusses seines Ausfluges nach New York nicht versäumt. Wir veröffentlichen nachstehend seinen via Transradio übermittelten letzten Bordbericht sowie die gefunkten ersten Eindrücke von der Katastrophe in Lakehurst.

Nachfunk über dem Atlantik.

Von unserem Sonderberichterstatter Leonhard Adelt.

23. „Hindenburg“, 6. Mai (via Transradio).

Der Junter, den ich nachts besuche, ist allein. Er erlaubt mir, die Vorwände umzuwerfen und die geheimnisvollen Zeichen zu beleuchten, die sich im Weltall freigen. Ich verstehe diese Zeichen nicht, aber des Junters Hand schreibt mir, und so kann ich sie lesen.

Ein Grunddampfer der amerikanischen Dollarlinie, der wohl den Vortages unter Gophra wie ein Meteor am Himmel vorbeizog, sah, merkte sich als erster. Staunend fragt er: „Wer seid ihr?“

Der Junter antwortet: „Luftschiff „Hindenburg“, von Frankfurt Rhein-Main nach den Vereinigten Staaten unterwegs. Gebt eure Position.“

Schiffe, die nachts sich begegnen.

Der Amerikaner nennt nach Breiten- und Längengrad den Standpunkt, auf dem er sich im Augenblick befindet; danach steht er dreißig Seemeilen südlich von uns. Er hat Langeweile und möchte ein wenig mit uns plaudern, denn um diese mitternächtliche Stunde ist es auch über dem Atlantik still. An Bord des Verkehrsflugzeuges hat die neue Wache eben erst begonnen, der Junter hat seinen Kameraden abgelöst und findet nicht viel zu tun. Die Meldungen des Wetterdienstes drängen sich vielstündlich auf den Vormittag zusammen; sie werden in die Wetterkarte eingetragen, nach der sich der Kurs bestimmt, indem man immer weiter umgeht und beschleunigende Winde aufsucht. Die Wache nachts benutzt die Vorrichtungen vorzugsweise dazu, die Privatdepeschen der Reisenden an ihre Angehörigen abzugeben und Nachrichten für die täglich auf der Schreibmaschine hergegebene Bordzeitung zu empfangen.

„Wann seid ihr von Deutschland abgefahren?“ fragt der Amerikaner.

„Montagabend“, antwortet unser Junter.

„Unmöglich! Ganz unmöglich! Das wären —“

Dem Amerikaner verschlägt es die Rede, aber er ist im Kopfschmerz schwach, jedenfalls hat er sich mitten im Junggespräch unterbrochen. Unser Junter schmunzelt und nimmt ihm die Mühe ab.

„Das macht“, funkt er hinüber, „durchschnittlich hundertsechzig Kilometer in der Stunde.“

„Dann seid ihr fünfmal so schnell wie wir. Ihr müßt mächtige Maschinen haben.“

„Nicht härter als ihr. Unsere Schwermotoren leisten insgesamt viertausend Pferdestärken. Über Luft ist dünner als Wasser, und außerdem hatten wir zeitweise Stichewind.“

Seltene Welt erfüllt Wunder.

Ich sitze stumm dabei und denke: „Seltene Welt erfüllt Wunder! Eingeschlossen in dieses Kleinen aus Leichtmetall und Zellulose, schweben hundert Menschen erdenträufelnd zwischen dem Himmel und dem Meer, und dennoch redet der Mann da neben mir mit der ganzen Welt nicht anders als mit mir.“

Als habe der Junter meine Gedanken erraten, sagt er: „Wir wollen doch einmal sehen, ob wir Schattum hören. Ich gebe auf Wellen 24 Hören.“

Schattum ist die amerikanische Küstenfunkstation; für die erste Fahrthälfte hielt sich die Funkleitung an die deutsche Station Norddeich. Raum hat der Junter auf den Knopf gedrückt, so merkte ich auch schon über tausend Seemeilen hinweg die amerikanische Sendestelle. Der Antennenbrant, der wie eine Angelhaken unter dem Schiffsbauch nachschleift, unten mit einem winzigen Bleisegel beladen, fängt die Funkzeichen auf und leitet sie an den Empfänger weiter.

„Hallo! Hier ist Schattum. Wir hören Sie gut, aber leider haben wir für Sie keine gute Nachricht. Vor Kurzem haben wir die Küste erreicht, alle Küstenstationen senden Warnungen an die Schiffe aus.“

Danke. Wir bleiben mit Ihnen in Verbindung.

Der Junter nimmt die Hörnhaube ab und gibt die Warnung telefonisch an den Diensthabenden weiter. Der Kommandostand der Führergondel ist direkt unter uns, das Schiff führt zur Stunde Kapitän Bruh. Es ist vorläufig noch nicht notwendig, den Kurs zu ändern; im Gegenteil, man steuert den Auslauf des Zieles entgegen, um höher fliegend aus der ersten Regenwolke Wasserballast zu beziehen.

Sturmwarnungen für die andern.

Wir in der Funkhülle spüren nichts von dem Regen, der auf die silbergraue Außenhülle prasselt; wir spüren auch nichts von den Böen, die den Regenschall begleiten, und das Gefühl, das der Junter auf die Kante stellt, bleibt lenkrecht stehen. Der Rhythmus der Motoren, der Sang der Luftschrauben an den vier Maschinenagenden, die Walschärfe des Windes, der auf den Verankerungsdrähten spielt — nichts von alledem dringt in die Abgeschlossenheit des Funkraumes vor. Stattdessen hören wir im Empfänger die ersten Hilferufe von Küstendampfern, die in Seenot sind.

Unsere Bordstation gibt die Sturmwarnung an die Geschiffe und Küstendampfer weiter; der schwimmende Flugfunkpunkt für die Flugboote der Deutschen Luftwaffe hat den Sommerdienst auf dem Nordatlantik noch nicht aufgenommen.

Oberingenieur Speer, der Funkleiter, erscheint, nach kaum zwei Stunden Schlaf, auf der Station; ich bin hier jetzt mehr als überflüssig. Ich komme über die Leiter in den Führerstand; auch der Kommandant hat sich wieder werden lassen und berät mit dem Navigationsoffizier an Hand der Wetterkarte die Route.

Benor ich mich durch die Schleuse in die Kabine zurück, werfe ich einen Blick in den Lauf-

gang, der elektrisch beleuchtet und im wörtlichsten Sinne nur ein Fußweg ist. Beiderseits zieht sich Tante an Tante, darüber blähen sich wie Kriegsgelbes des Türkenlustans die gasgefüllten Schotte. Seitengänge führen steil empor zu den Maschinenagenden, und ganz im Hintergrund geht es auf Bergwerksleitern turmsteil in die Felsflüsse hinab. Gegenüber lauschen Leute der Besatzung — Jellenwarte, abgelagerte Maschinen, der Fahrigenieur — durch den ungewissen Vortages; ruhig schlafen ihre Kameraden in den Kojen. Ein häßliches Säulen und Dröhnen schwingt durch den ganzen ungeheuren Raum. Vorbote des Sturmes, der sich dem fliegenden Schiff entgegenwirft.

Aber Amerika nach Vondon.

Was dem lustigen Saal der Arbeit lehre ich in das „Hotel“ zurück. Bar und Rauchsalon tönen von Gläserklängen und Gelächter. Englisch mischt sich mit Deutsch, Dänisch mit Schwedisch, kein Fahrpost weicht von Sturm und Gefahr. Ich höre den dänischen Herrn den schwedischen Journalisten verwundert fragen:

„Wohin wollen Sie? Nach London zur Krönungsfeier?“

„Und da fahren Sie mit uns nach Amerika?“

„Ich muß in Washington noch rasch Mr. Hull, den Staatssekretär des Auswärtigen, interviewen. Ich fahre auf „Hindenburg“ gleich wieder mit zurück.“

„Dann sind Sie aber erst in Frankfurt.“

„Das macht nichts. Ich habe im Weltflughafen Rhein-Main mein Flugzeug stehen, mit dem ich auch von Stockholm gekommen bin; da fliege ich bloß um und bin drei Stunden später in Croydon.“

Ein Mann der Zeit, deren Stühnort Tempo ist, dieser schwedische Kollege, denke ich hochachtungsvoll und beuge mich in das obere Gesicht. Still schauen die Türreihen der Schlafkabine einander an, nicht anders als auf einem Ozeandampfer der Nacht. Im Speisesaal ist nur der Steward, der die Nachtwache hat; ich setze mich an das Promenaden-

deck gegenüber und blide durch das Jellonfenster hinaus aufs Meer. Es schimmert schwarz mit kleinen weißen Kammern, auf denen unbedeutend ein dunkles Etwas tanzt. Ist es ein steuerloses Boot oder ein Fischdampfer, der vor dem Sturm die See einzieht?

Am andern Morgen erinnert nichts mehr an den Vortag. Übergang des Unwetters als eine eilige Kälte, die man in den elektrisch erwärmten Gesträumen jedoch kaum spürt. Seitenswind trägt von vorn hat uns ziemlich aufgehoben; der Seitengewinn, den uns auf der ersten Fahrthälfte der Rückenwind verschafft hat, ist dadurch wieder aufgehoben. Dafür entschädigt uns der unerbittliche Anstich von Hunderten von Eisbergen, die trillallfunde auf der glasgrünen Wasserfläche treiben. Der Schatten unseres Luftschiffes fährt blauschwarz darüber hin; uns kann kein Eisberg zum Verhängnis werden wie dem Ozeanriesen „Titanic“ auf der ersten Fahrt.

Durch das Nebelmeer nach New York.

Kurz nach diesem Feuerwerk des Lichts zieht sich die Sonne hinter die Küsten der Newfoundland zurück. Die Schiffsführung ist infolgedessen auf die LZ-Beleuchtung angewiesen, am durch das Nebelmeer den Weg zu finden. Als ich erneut die Funkhülle besuche, empfängt der Junter gerade die Beilegen amerikanischer Küstenstationen und stellt den Beilegen danach ein.

Wieder ist es Nacht, und wieder stelle ich meine Taschenuhr um eine Stunde zurück. In dieser dritten und letzten Nacht finden alle Fahrkräfte nur wenig Schlaf. In freudiger Erregung drängen sie sich an den strahlendsten Aussichtspunkten; aus der Tiefe funkeln Lichter; Fischerflotten erheben Feuer; dann und nun schon ganze Städte! Das Festland von Amerika ist erreicht. Vor sechzig Stunden noch am



Die deutsche Untersuchungskommission nach Amerika abgefahren.

Zur Untersuchung der Ursache der Katastrophe des 23. „Hindenburg“ hat sich eine aus Vertretern der Zeppelin-Verkehrs-Gesellschaft und der Reederei, der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und des Reichsluftfahrtministeriums bestehende Kommission nach Lakehurst begeben. — Von rechts nach links: Dr. Gerner, Dr. Dürr und Oberleutnant Breithaupt vom Reichsluftfahrtministerium. (Weltbild, R.)

deutschen Rhein, grüßen wir in Nebelwolken jetzt den Hudson. Die Turmhäuser von New York wachen ungebeuerlich zu uns empor, wir schauen in die Straßen wie in Felsenpalästen. Die Sirenen der Dampfer im Hafen und Fabriken auf den flachen Inseln vereinen sich zu einem heulenden Konzert. Flugzeuge fliegen uns entgegen.

Nachtrag: Die Katastrophe.

Nach Postabwurf kreuzten wir hundenslang über Küsten, haben, weil Gewitter, „Hindenburg“ sollte denselben Abend Küstfahrt antreten, unternahm deshalb schließlich Landung. Vielleicht war Luftschiff elektrisch überladen bei Verdrückung des Landungsabfalls. Lehmann sagte mir: Blitzschlag. Wir rollten nach vorn, sprangen durch Fenster, vermittelten uns in Spanndrähne. Flammen verbrannten uns Gesicht und Hände. Unglücke im Schiffinneren. Umklamen alle dort. Amerikaner leisteten großartig Hilfe.



Das tragische Ende des Luftschiffes „Hindenburg“.

Unser Funkbild zeigt das in Lakehurst zerstörte Luftschiff „Hindenburg“ kurz nach der Katastrophe. Deutlich erkennt man einen Teil des Gerüsts. (Scherls Bilderdienst, R.)

Das Hilfswert für deutsche bildende Kunst.

Das „Hilfswert für deutsche bildende Kunst“, das vom Reichsminister Dr. Goebbels im vergangenen Winter errichtet wurde, hat mit seinen ersten Ausstellungen einen außerordentlich erfolgreichen Weg beschritten.

Bei der Eröffnungsausstellung des Hilfswerts im März dieses Jahres im Hofmuseum in München im Eisen wurden, wie das jetzt vorliegende Ergebnis zeigt, von den ausgestellten Werken 88 v. H. verkauft; rund 7000 Personen besuchten die Ausstellung. Auf der zweiten Ausstellung in Dortmund wurden etwa 50 Werke verkauft, die Verkaufserlöse betrugen 4000 Personen. Wegen des starken Andrangs mußte die Ausstellung um eine Woche verlängert werden. Auch bei der darauffolgenden Ausstellung in Magdeburg, die Mitte April eröffnet wurde, können bisher gute Erfolge verzeichnet werden. Bereits bei der Eröffnung wurden 12 v. H. der ausgestellten Werke verkauft. Auch der Weiterverkauf ist so gut, daß auch diese Ausstellung um eine Woche verlängert wird.

Die große Zahl der Besucher bei diesen ersten Ausstellungen zeigt, wie Professor Schweitzer, der mit der künstlerischen Leitung des Hilfswerts Beauftragte, in einer Ansprache vor der Berliner und der Reichspresse betonte, nur aus Einzelaktionen zusammen und nicht aus Vereinen, die von Organisationen durch die Ausstellung geführt wurden. Erst in Magdeburg führte man den großen Erfolg wegen auch Schulen durch die Ausstellung.

Professor Schweitzer erklärte in seiner Ansprache, daß der Erfolg der Ausstellung im die Verpflichtung auferlege, bei der Beurteilung der eingeladenen Werke einen höheren Maßstab von Können anzulegen. Er habe von dem ersten Wettbewerb eingereicht etwa 5000 Kunstwerken einen sehr großen Prozentsatz ablehnen müssen, da sie den höchsten künstlerischen Wert vermissen ließen. Das Hilfswert für deutsche bildende Kunst habe nicht die Aufgabe, Menschen, die sich Künstler nennen, jedoch keine Grundlage für die Behauptung vorweisen können, zu fördern, sondern den Künstlern zu helfen, die wirkliche Begabung aufweisen. — Prof. Schweitzer hat die Pressevertreter, durch ihre Mitarbeit auch an den künstlerischen Forderungen des Hilfswerts den Weg für eine neue deutsche Kunst zu ebnen.

Die nächsten Ausstellungen des Hilfswerts für deutsche bildende Kunst werden am 29. Mai in Chemnitz und am 5. Juni in Stuttgart eröffnet.

Der Führer beglückwünscht Baldur v. Schirach zu seinem 30. Geburtstag.

München, 9. Mai. In der Jugendherberge Aischbach am Walchensee feierte am Sonntag der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, zusammen mit den Gebietsführern und Führerinnen, sowie dem Amtschef der Reichsjugendführung seinen 30. Geburtstag. Baldur v. Schirach erhielt folgenden telegraphischen Glückwunsch des Führers:

„Lieber Parteigenosse v. Schirach! Ihnen, meinem alten treuen Kampfer, dem ersten Führer der deutschen Jugend des Dritten Reiches, sende ich zu Ihrem heutigen 30. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche. Ich weiß, daß wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft die deutsche Jugend unter Ihrer Führung im nationalsozialistischen Geiste erzieht, Garant bleibt für den Wiederaufstieg unseres Volkes.“

Dr. Adolf Hitler.

Politik völliger Unabhängigkeit.

Der König der Belgier über die Notwendigkeit einer starken Armee.

Brüssel, 10. Mai. (Zantmeldung.) Bei der Enthüllung einer Büste des Königs Albert in der Kaserne des Grenadier-Regiments, das sein 100jähriges Bestehen feiert, hielt König Leopold eine Rede, in der er zunächst hervorhob, daß drei Generationen von Fürsten die Grenadiertruppen getragen hätten. Dann führte der König aus, Belgien habe sich eine Politik völliger Unabhängigkeit und ausschließlich nationaler Gesinnung zur Pflicht gemacht. Diese Politik bedürfe zu ihrer Unterstützung einer starken ausgebildeten Armee, die entschlossen sei, der Unverletzlichkeit des belgischen Gebietes Wahrung zu verschaffen.

Nachdem der König einen Ehrenambassadorenstab überreicht hatte, der mit zahlreichen Aufschriften geschmückt ist, erklärte er, er sei davon überzeugt, daß, falls das Vaterland in Gefahr gerate, kein Grenadier zögern werde, neue Ruhmesblätter hinzuzugewinnen.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

Wiesbadener Maiestspiele:

6. Vorstellung: „Eine Nacht in Venedig“.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

In den Maiestspielen dürfte neben den ersten Werken eine Operette nicht fehlen. Natürlich wählte man eine Stoffgeschichte, um auf der gleichen künstlerischen Ebene zu bleiben. Es war verhältnismäßig, die weniger häufig gespielte „Nacht in Venedig“ (in der Neubearbeitung von Dudenfeldt und Kitz) der Vergeltung zu entnehmen. Dieses im Jahre 1883 erstmalig in Wien aufgeführte Werk ist vielleicht nicht von der gleichen prägnanten Erfindung wie die „Nebenmenschen“, aber der alternde Wasserfall hat dafür um so sorgfältiger die Partitur behandelt. Süße Melodien, prägnante Rhythmen und geschmackvolle Instrumentierung sind die besonderen Kennzeichen. Liebenswürdige Einfälle wie „Barbara, du schmeichst aller Frauen“ oder das Duett „Ja, beim Tanz“ schmücken sich dem Ohr ein. Vor allem aber ist es eine leicht sich wiegende Partitur, die als roter Faden durch das Ganze gewoben wird und mehr als alle anderen Themen die Stimmung der Märchenhaftigkeit berührt. Sie geht musikalische Verbindungen mit den Hangarischen Chören ein, so besonders am Ende des ersten Aktes. Im übrigen ist es der deutsche Melos, der neben anderen Tönen den Eindruck bestimmt. Man könnte diese „Nacht in Venedig“ als eine Perlenkette von Walzern und Polkas bezeichnen. Der harmlose, etwas langsam angelegte Zeit spinnst aus einem Nichts die Handlung. Sie ist schon wegen des sofachen Einfalls mit den drei Barbaras bemerkenswert. Der Herzog von Urbino kommt Liebes- und abenteuerlustig nach Venedig, landet auf die hübsche Frau des alten und etwas baufälligen Senators Delgado. Dieser möchte seine Barbara nach Marano in Sicherheit bringen. Aber Barbara durchkreuzt seine Absichten, indem sie ihre Freundin bereitet, in ihrer Kaskade nach Marano zu fahren. Welche Folgen

Eine Geste des Stolzes und der Würde.

Italienische Zeitungsreportagen aus London abdrucken. — Einfuhrverbot für fast alle englischen Zeitungen.

Rom, 8. Mai. Nach einer Meldung der Agentur Stefani, die von der römischen Abendpresse an heroertragen der Stelle auf der ersten Seite veröffentlicht wird, haben die italienischen Zeitungen, wie bereits am Freitag angekündigt, ihre Korrespondenten aus London abberufen.

Die Maßnahme wird begründet mit der von seit der gesamten englischen Presse eingenommenen Haltung gegen Italien und seine Wehrmacht.

Gleichzeitig ist die Einfuhr der englischen Zeitungen mit Ausnahme der „Daily Mail“, der „Evening News“ und des „Observer“ nach Italien verboten.

Die „Tribuna“ schreibt, es handle sich keineswegs um Vergeltungsmaßnahmen, sondern um eine vom Stolz auf die eigene Würde eingeleitete Geste. Das Blatt erinnert an das englisch-italienische Gentlemen's Agreement vom Anfang dieses Jahres, dessen Verwirklichung nicht nur Aufgabe der Regierung, sondern besonders auch der Presse sein sollte. Die englischen Blätter hätten jedoch kettend immer neue Eigenmeldungen verbreitet und damit Mißverständnisse um Mißverständnisse heraufbeschworen.

Was das italienische Volk dabei am meisten verletzt und beleidigt habe, seien die niederträchtigen Unterstellungen, die gegen die italienischen Freiwilligen in Spanien verübt worden seien. Diese hätten sich nicht etwa für ein materielles Sonderinteresse, sondern dafür gefolgt, daß sich der Bolschewismus, den einige europäische Nationen in ihrem Sertum immer noch als ungefährlich ansehen wollen, nicht in Europa festsetzen könne. Die Gegenmaßnahme der italienischen Presse lasse mit ihrer majestätischen Würde klar erkennen, daß sie lange und reichlich überlegt sei. Italien hoffe, daß die englische Presse die ganze moralische Tragweite dieser Maßnahme richtig zu erfassen vermöge.

Der nationale Bormarsch an der Bilbao-Front.

Flankenvorstöße ermöglichen Durchbruch durch den nördlichen Festungsgürtel.

Erfolgreiche Arbeit der Luftwaffe.

Bermoo, 8. Mai. An der Bilbao-Front hat sich die militärische Lage am Wochenende weiterhin zugunsten der nationalen Truppen entwickelt. Die von den Generälen Mola und Salgado geführten Verbände des 3. und 4. Abschnitts haben den nördlichen Teil des Festungsgürtels von Bilbao im Solube-Gebirge durchbrochen. Der Durchbruch erfolgte am Freitag und Samstag etwa 10 Kilometer tief. Den Nationalen gelang es vor allem durch den Einsatz ihrer Luftwaffe, den Gegner müde zu machen. Geschickte Umgehungsmanöver und Flankenvorstöße machten es möglich, die Stellungen der Bolschewisten unter nur geringen Verlusten zu kühlen.

Der Sonderberichterstatter des DNB war wieder Augenzeuge eines mit großer Aufopferung vorgetragenen Angriffs, der bis in die Nacht dauerte. Durch ein heftiges Fliegerbombardement waren an dem Tag die feindlichen Höhen mehrere großbedeckte Hügel und Wälder in Brand geraten. Gewaltige, undurchdringliche Rauchwolken machten jede Sicht unmöglich. In Zusammenarbeit mit den Fliegerangriffen fand ein Infanterievorstoß auf dem linken Flügel, der von Guernica aus den südlichen Teil der feindlichen Solube-Stellungen vorgetragen wurde. Die Bolschewisten versuchten, den Bormarsch der Nationalen durch Weg- und Brückenporengängen zu erschweren. Der Feind verfügte jedoch nur über wenig Artillerie und hat anschließend gar keine Luftwaffe; seine Stürke waren die ausgebauten Bergstellungen. In der Nacht zum Sonntag wurden die eroberten Stellungen von den Resten der feindlichen Besatzung geläubert. In den frühen Morgenstunden wurden die Operationen dann wieder aufgenommen. Die nationale Artillerie beschoß das westliche Tal von Bilbao, sowie den Küstenteil von Machichaco, wo sich noch verprengte bolschewistische Banden aufhalten. Eine feindliche, bei Cap

Seltene Haltung Frankreichs gegenüber bolschewistischen Fliegern.

Notlandung von 15 Kriegsmaschinen in Toulouse. — Sie durften unbehindert ihre Kabinen nach Spanien antreten.

Paris, 9. Mai. 16 spanienpazifische Flugzeuge, die am Samstagfrüh auf dem Flughafen Toulouse gelandet waren, sind, wie die halbamtliche Havas-Agentur meldet, am Sonntagfrüh gemäß dem Befehl der französischen Regierung und des französischen Luftfahrtministers wieder nach Spanien abgeflogen.

Das „Journal“ beantwortet die bisher offengebliebene Frage, ob die bolschewistischen spanischen Militärflugzeuge, die sich 24 Stunden lang auf dem Flughafen von Toulouse aufgehalten haben, mit oder ohne ihre Waffen an die Grenze abgehoben worden sind. Man hätte wohl nach der Landung die Waffen abmontieren lassen, aber diese Maßnahme sei nur eine vorübergehende gewesen, denn beim Start zum Abflug nach Spanien hätten die Flugzeuge wieder ihre gesamte kriegsmäßige Ausrüstung an Bord gehabt.

Eine Meldung des „Echo de Paris“ aus Toulouse gibt eine neue Version des Verlaufs dieses bolschewistischen Besuchs bekannt. Die Maschinen gehörten danach zu dem Flugzeugstützpunkt Carriena an der Argon-Front. Die 14 Jagdflugzeuge seien spanienpazifischer Herkunft gewesen und von Fliegern geleitet worden, die Kabinenplaner waren. An Bord des 15. Apparates, eines Douglas-Bombers, hätten sich mehrere Mitglieder der spanischen kommunistischen Partei befunden. Die 15 Flugzeuge hätten ihren Stützpunkt verlassen, um einen Angriff der Anarchisten zu entfachen. Sie wollten eigentlich nach Barcelona fliegen, flüchteten aber nach Frankreich, als sie merkten, daß der Flugplatz bei Barcelona in den Händen der Anarchisten war.

Nachdem die Vertreter der an der Kapitulationskonferenz beteiligten Länder am Samstag kurz gesprochen hatten, legten die Sekretäre der Konferenz den in alphabetischer Reihenfolge am Konferenzort stehenden Hauptdelegierten das Exemplar des Abkommens, der Schlußakte und des Protokolls zur Unterzeichnung vor. Außerdem unterzeichnete die ägyptische Delegation die von ihr gegenüber den anderen Konferenzteilnehmern abgegebenen Erklärungen.

Machichaco in Stellung befindliche Batterie, die die Zugangstrecken von Bermoo beschoß, wurde von nationalen Fliegern zum Schweigen gebracht.

Wieder bolschewistische Bomben auf Zivilbevölkerung.

Salamanca, 10. Mai. (Zantmeldung.) Der nationale Deutscherbericht vom Sonntag meldet, daß der Front von Argon: Reiches Feuer in einigen Abschnitten. Front von Argon: In der Nacht zum Sonntag griff der Gegner am Frontabschnitt des Solube nach intensiver Artillerievorbereitung heftig an, wurde jedoch zurückgeschlagen und verlor viele Tote. Schlechtes Wetter schränkte die militärischen Operationen ein; trotzdem konnten die nationalen Truppen die Ortschaften Argon und Sefangui einnehmen und darüber hinaus vorgehen. Im Abschnitt vom Amorebieta wurden die Höhen 329 und 333 besetzt. Der Gegner wurde bei einem Verlust, seine Stellungen in diesem Abschnitt wiederzugewinnen, angewiesen. Im Abschnitt von Machichaco wurde dem Gegner durch die Legion „Schwarze Pfeile“ eine ganze Küstenbatterie abgenommen.

Fronten von Asturien und Santander: Nichts zu melden.

Front von Madrid: Südlich von Toledo versuchte der Gegner seine verlorenen Stellungen durch einen von 12 Tanks unterstützten Angriff wieder zu gewinnen. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste.

Fronten von Astoria, Sorio und Andalusien: Nichts Neues.

Bolschewistische Flieger bombardierten neuerlich die Zivilbevölkerung von Cordoba und beschädigten ein Hospital. Sechs Personen wurden verwundet, darunter zwei Frauen und zwei Kinder.

Mat Maria Barth nicht nur als perspektive Schachdame, sondern auch als Sängerin von Qualität hervor. Das Ballett brachte eine von Hedi Dähler einstudierte Tarantella zu der Musik von Werner Bembacher, die sich geschickt dem Stil der Straußschen Musik anpaßt, ferner eine Längeneinlage zu einer Ari Postpuri nach Motiven von Johann Strauß, die durch ihre schamlose Ausführung den höchsten Beifall erregte. Die feierliche Ausstattung im Verein mit der liebenswürdigen Musik fand den lebhaften Beifall des ausverkauften Hauses.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

7. Vorstellung: „Tannhäuser“.

Romanische Oper von Richard Wagner.

Mit Wagners „Armen Heinrich“ begannen die Festspiele, mit dem „Tannhäuser“ schloßen sie. Das sind zwei Werte, die nicht nur musikalisch, sondern auch durch ihre ganz besondere Haltung miteinander verbunden werden. In beiden Fällen erliegt der Held der Sünde und wird durch das Opfer einer reinen Frau erlöst, nur besteht die Sünde das eine Mal im Hochmut, das andere Mal in den faulsten Drange, nicht nur die Sterne zu begreifen, sondern auch in alle Tiefen der Sinnlichkeit hinabzufragen. Das Wort „von Freuden sehn ich mich nach Schmerzen“ könnte von Goethe sein, aber an Stelle der Selbstherrlichkeit greift bei Wagners wie bei Wagner ein göttliches Wunder ein. Ebenfalls machte der romantische und echt deutsche Geist die Opern besonders geeignet, die Festspiele der Maiestspiele zu bilden, die in diesem Jahre besonders früh und abwechslungsreich waren. Da überdies auch bedeutende auswärtige Künstler zugezogen wurden, dürfen wir mit Freuden feststellen, daß diese Veranstaltungen, die den künstlerischen Ruhm Wiesbadens begründeten, wieder ihre alte Höhe erreicht haben.

Die geklarte Aufführung erhielt ihr besonderes Gepräge durch das Auftreten zweier Gäste aus Berlin, Tiana Lem

Verwicklungen sich hieraus ergeben, darüber mag man sich im Theater den Kopf zerbrechen.

Dans Spitzner spielte als Spielleiter für das erforderliche Tempo, und Kathar Schenk von Trapp sorgte in seinen Bühnenbildern den ganzen Zauber der verführerischen Logenarchitektur ein. Das künstlerische seiner Leistung bestand darin, daß er nicht diese oder jene Ecke Benedigs wiedergab, sondern die Stimmung des Hofes mit Ballonen, Glöckchen, Kanälen und hochgewölbten Brücken: Ein hübscher Einfall hatte diente Lampen zu einem Vorhang zusammengeleitet, der sich am Anfang hob und am Ende senkte, so daß die venezianische Liebesangelegenheit in die Späthe eines Traumpieles gerückt wurde. Richard Tannner als musikalischer Leiter wußte besonders die geistreiche Instrumentierung des Orchesters herauszuarbeiten. Sein Verdienst ist wohl auch die Rundung und Fülle der Chöre, die hier zahlreicher als in irgend einer anderen Operette auftreten. Den Herzog von Urbino spielte Otto Scheidl, glänzend in der Erscheinung, dabei von quellender Frische seiner jugendlichen Stimme. Erna Maria Müller war Delaquis Frau Barbara, die leider nur in einem größeren Gelächers Gelegenheit hatte, härter hervorzutreten, denn eine Fülle von Figuren und Figuren schwärmte in dieser venezianischen Karnevalsstadt herum. Da ist Anna, ein hübsches Mädchen, das aber auf dem Ball der Rache der Senatorin nollend durchführt (Maria Maer), da ist Eibetia, die Liebhaberin des Macheronitolo, Tage Ewald vom Theater des Volkes in Berlin verfügt hier über eine kleine, aber kultivierte Stimme, die sie als rechte Soubrette geeignet erscheinen läßt. Den drei Barbaras steht das ergiebige Tergest der drei Senatoren gegenüber, von Victor Hopach, Heinrich Kilius und Heinrich Schorn bis zur Grenze polstendster Kompotengeleier. Arno Ahmann war als Macheronitolo wie Reis springelnd und von atombombenhafter Bemeisheit, und Mar Oswald als Figuren und Jünger des Herrigs erzeute durch die Fülle und Schärfe seines Tones. Eine Stimme war das eigentlich musikalische Bindeglied der so zusammenhängenden Szenen. Unter den älteren Berehrerinnen des Herrigs

werden und mit einem Gruß an den Führer schloß die Ortsgruppenleiterin, Frau Fuchs, gegen Mitternacht die so schön verlaufene Feier.

Jahresfest. Das Jahresfest der Frauengruppe des Deutsch-Evangel. Männerwerkes, Gemeinde W. Friedrich, am Sonntagmorgen im Evang. Gemeindehaus, Elise-Richter-Strasse, erfreute sich eines sehr starken Zuspruchs. Auch diese Feier fand im Zeichen des Muttertages und an den mit Blumen reich geschmückten Tischen hatten eine große Anzahl Mitglieder und Gäste sich zur Feier des Tages eingefunden. Der musikalische Teil wurde vom Streichorchester des Evang. Bundes unter Leitung des Herrn R. Steinmetz ausgeführt. Nach einem gemeinschaftlich gesungenen Lied und der Begrüßung durch Fräulein Kerner folgte ein schöner Vortragsabend. „An die Mütter“, vorgelesen von Inge Stemmler. Erstmals traten als Violinvirtuolen die 8- und 10-jährigen Schülerinnen des Herrn Steinmetz Hilde Friedrich und Elvira Schmidt mit einem Duett an die Öffentlichkeit und ernteten reichen Applaus. Auch das Cello des Herrn Brendel fand ungeteilten Beifall. Den Höhepunkt der Feier bildete ein Violinolo „Der Sohn der Heide“ von Keler-Bela, vorgelesen von Herrn Richard Hänel. Nach einem schön vorgelesenen Gedicht von Anna Hymus betonte Vortr. Dieß in seiner Felsenprache die Bedeutung der Tätigkeit der Frauengruppe. Es folgten noch im weiteren Verlauf der Feier Gedichte in Kaiserin Rundart, vorgelesen von E. Jörn, Vorträge usw.

Dienstjubiläum. Sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn feierte gestern der Lokomotivführer Otto Lode, Bahnhofstraße 27.

Hohes Alter. Heute, Montag, feiert Frau Bogt, Wwe., Frankfurter Straße 37, bei guter Gesundheit ihren 77. Geburtstag.

Wiesbaden-Schierstein.

Halbmast auf den Rheinschiffen. Anlässlich des Abtuns des Lj. „Hindenburg“ hatten alle Rheinschiffe, auch die Franzosen, Holländer, Belgier und Schweizer ihre Lantessamen am Freitag und Samstag auf Halbmast gesetzt.

Starker Ausflugsverkehr. Der Sonntag brachte unserem Stadteil wieder einen starken Verkehr, der von den frühesten Morgenstunden bis spät in die Nacht anhielt. Einige Unentwegte verlusten am Ufer schon Sonnenbäder zu nehmen.

Zum deutschen Muttertag hatte die R.S.-Frauensschaft im „Rheingauer Hof“ eine würdige Feier veranstaltet. Frauenschaftsführerin Schäfer begrüßte mit herzlichen Worten die Mütter. Im weiteren Verlauf des Abends sang der Chor der R.S.-Frauensschaft einige Lieder. Die Jungmädelschaft führte Vorträge auf, Lieder und Gedichte vervollständigten das Programm.

Die Straßen Adolf Hitlers waschen.

Wieder eine Teilstrecke von 25 Kilometer dem Verkehr übergeben.

Siebenlingen, 8. Mai. Am Sonntagmorgen wurde die 25 Kilometer lange Teilstrecke der Reichsautobahn Dresden-Chemnitz zwischen Siebenlingen und Frankenberg durch Reichsstatthalter Meißner dem Verkehr übergeben. Die Feier fand an der Anschlussstelle Siebenlingen-Rössen statt. Die rund 4000 Arbeiter, die an der Teilstrecke beschäftigt gewesen sind, waren in einem großen Bierkeller aufmarschiert. Reichsstatthalter Meißner hielt eine Ansprache, in der er auf die großartigen Bauleistungen des nationalsozialistischen Deutschlands hinwies. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer, den Schöpfer des genialen Werkes der Reichsautobahn. Die nunmehr freigegebene Strecke, die vier importanten Bundes umfaßt, erschließt viele Schönheiten des sächsischen Landes.

Nus Bau und Provinz.

Taurus und Main.

Wiesbaden, 9. Mai. Das Ehepaar Landwirt Adolf Klein und Frau Luise, geb. Faust, beging das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Beide stehen im 84. Lebensjahr. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor. Herr Klein war 30 Jahre lang in der Gemeindeverwaltung tätig und 46 Jahre Kirchenrechner der evang. Gemeinde.

Aus dem Rheingau.

Eltsville, 9. Mai. In einem Betriebsausflug auf einer „Fahrt ins Blaue“ weiste am Samstag die über 800 Mann starke Belegschaft einer Frankfurter Schuhfabrik in unseren Mauern. — In diesem Jahre können die beiden hiesigen Bäder Jean Cederich, Wwe., und Hermann Cederich auf eine 115-jährige Anwesenheit in Eltsville zurückzuführen. — In einer öffentlichen Versammlung der NSDAP. spricht am Mittwochabend in der Stadthalle um 20.30 Uhr Gauredner H. Baum-Wiesbaden. Zu der Versammlung ist die gesamte Einwohnerschaft eingeladen.

Kiedrich, 9. Mai. Ein 14-jähriger Junge schloß seinem 10-jährigen Bruder mit einem Leiching eine Kugel ins Bein. Der Verletzte kam in das Städt. Krankenhaus in Eltsville.

Erbach, 9. Mai. In einer Sitzung des Verkehrsvereins wurde die Abwicklung des Erdbeerfestes am 20. Juni festgelegt. Es findet in diesem Jahre kein Festzug statt, da die Erdbeerzucht in dieser Zeit zu stark in Anspruch genommen sind. Erbacher Wein und Erdbereen werden aber auf dem Festplatz in einer besonders anziehenden Form in den Mittelpunkt gestellt werden.

Stiehl, 9. Mai. In unserer Gemeinde fand am Sonntag der in früheren Zeiten immer von besonderer Bedeutung gewesene Lärcher Markt statt. Auch in diesem Jahre war er von Fremden recht gut besucht und bedeutete in dem Waldgrün unserer Rheingaugemeinde ein Tag der Ausspannung und der Freude für die Besucher. — Bei dem Waldbesuch des NSD. an der Bismarckhülle bei Angelheim wurden vom Turnverein Stiehl in der Unterstufe (Dreitamp) Sieger: J. Börsdorfer mit 44 P. 13., A. Krager und A. Wittmann mit je 35 P. 22. und R. Steinmetz mit 33 P. 24.; in der Oberstufe (Kunsttamp): H. Heimes mit 65 P. 25., J. Koss mit 63 P. 25., und in der Altersklasse B. Heil mit 43 P. 10. — Sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum in der Chemischen Fabrik Rudolph Koepf & Co., AG., feierte, von Betriebsführung und Gefolgschaft in herzlicher Form geehrt, das Gefolgschaftsmitglied Josef Sarg.

Winkel, 9. Mai. Der seit dem 17. Dezember v. J. vermählte Kaufmann Josef Anton Mehrer ist jetzt bei Bingen als Leiche aus dem Rhein gelandet und unter großer Anteilnahme der Gemeinde am Sonntagmorgen beerdigt worden.

Geisenheim, 9. Mai. Eine in ein unglaublich farbenfrohes Blütenmeer getauchte Kirche weih beging am Sonntag das alte Geisenheim, und die sehr zahlreichen Kerbebejucher haben es auch nicht veräußt, einen Gang durch die Obstbaumanlagen der Staatl. Versuch- und Forschungsanstalt zu machen und sich hier das große Erlebnis einer herrlichen Obstbaumblüte zu sichern. In den Gassen herrschten gute Stimmung und frohes Treiben. — Ein zum Glück noch gut abgelaufener Unfall beim Paddeln

am Himmelfahrtstag muß erneut allen Paddlern zur Mahnung dienen, sich nicht ohne vollständiges Beherrischen des Schwimmens in das Boot zu wagen. Den genannten Paddler haben zwei in der Nähe fahrende Paddler im letzten Augenblick vor dem Ertrinken gerettet.

Johannisberg, 9. Mai. Von dem Waldbesuch bei Angelheim brachten 8 Einzeltourner der Turngesellschaft Johannisberg Siege nach Hauje. Bei der 4x100-Meter-Staffel belegte die Mannschaft den 2. Platz.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Während auf dem Kontinent bei allgemein klarem Druckverteilung noch freundliches Wetter herrscht, gewinnt die Wirbelstörung auf dem Ozean langsam östwärts Raum. Ein dritter Vorstoß subtropischer Wolken hat die westfranzösische Küste bereits erreicht. Dadurch wird späterhin auch bei uns die Bitterung lebhafter und unbeständig geklärt.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Meist klarer bewölkt und streichweise Regenschauer, zunehmende Erwärmung, stellenweise Gewitterbildung, schwache westliche Winde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.



Die mazedonische Tabakpflanze zeichnet sich durch besonders zierliche Blätter aus. Es scheint, als ob auf kleinem Raum alle die Aromastoffe zusammenge-drängt sind, die sich sonst auf einer grossen Blattfläche ausbreiten. Je feiner aber der Duft, desto flüchtiger ist er auch; er entweicht nur zu rasch, wenn die Zigarette trocken wird. Deshalb benötigt gerade der mazedonische Tabak einen Schutz, wie ihn die TROPEN-Packung der Overstolz gewährt.



OVERSTOLZ * OHNE MDST.

4% PFG

Umtausch alter Radio-Geräte!

(Nur kurze Zeit)

Auskunft durch:

Radio-Leffler

FERNRUF 24453

KIRCHGASSE 22

Besichtigen auch Sie unsere Ausstellung:
„Das neuzeitliche Heim“
 in dem Villenneubau Lanzstraße 25.
 Täglich geöffnet von 11–1 Uhr, sonst nach
 Voranmeldung.
H. Heraeus & Co.
 Taunusstraße 9
 Beleuchtung - Elektrizität - Gas
 Unser Spezialgebiet: Elektr. Kühlräume

Gesunden Körper gute Figur

bekommen Sie durch meine, in
 eigener Werkstatt angefertigten
Leibbinden u. Hüfthalter
 Gummigürtel von 4,50 RM. an
 Lastieforgürtel (Zweizuggürtel)
 — in verschiedenen Preislagen —
 Kommen Sie in das gute alte Fachgeschäft zu



P.A. Stoss Nachf.
 Taunusstr. 2 / Inh.: Max Hofferich

APOLLO



Moritzstr. 6

Heute letzter Tag:

San Franzisko

Ab Morgen:

Lumpacivagabundus

mit Paul Hörbiger, Hans Holt und Heinz Rühmann

Anfang: 4.00, 6.15, 8.30

Jetzt Pfingstgutz
 3% wohlbefriedigende Mottenmittel 3%
 Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9. Tel. 25979

Feinster Broken-Tea (kein 125 Grun) Mk. 1.25

kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr
 ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
 Andere vorzügliche Teemischungen
 125 g von Mk. 1.— an. 3% Rabatt!
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und
 Adelheidstraße 34
 Telefon 22121

Rilhee-Abgüsse vertriebt, nach Erich L. Göttemann
 2. Schellberg für Selbstverbraucher
 Wiesbadener Tagblatt

Appels neue Frühstückspaste.

Sie werden angenehm überrascht sein von dem Wohl-
 geschmack, der Nährkraft und dem niedrigen Preis.
Appels Frühstückspaste ist aus besten frischen Seefischen
 hergestellt. Sie ist steril eingetocht, und weil sie in
 kleinen Dosen mit 100 g Inhalt in den Handel kommt,
 eignet sie sich auch vorzüglich zur Verpflegung auf Wochen-
 end- u. Wanderausfahrten, auf Auto- od. Wasser-Ausflügen

Ein gesunder billiger Brotaufstrich

Am 11. und 12. Mai Kostproben-Verteilung in

Frickels Fischhallen

Seidenstraße 16 — Meißstraße 28 — Wörthstraße 24

Gartenschirme

Gartenmöbel, weiß lackiert

Rohr- und Holz- Haus

Spez. - Haus **Heerlein** Gold- gasse 16

Unseren Dank an den Führer

bringen wir in jedem Opfer zum Ausdruck, das wir auf uns zu nehmen
 bereit sind. Die Volksgemeinschaft, die nationale Freiheit und der soziale
 Frieden sind uns heute eine Selbstverständlichkeit. Einst waren sie es nicht.
 Es ist deshalb eine Ehrenpflicht, jenen Männern zu danken, die das Dritte
 Reich erkämpften und die es täglich durch neuen Einsatz tragen helfen.
 Für diese Männer gilt besonders der Satz des Führers:

„Es ist ein neuer deutscher Mensch geschaffen worden, und dieser
 neue deutsche Mensch hat unerhörte Opfer auf sich genommen.“

Ihre Gesundheit zu erhalten und ihnen neue Lebenskraft zu geben, soll
 der Zweck unseres Aufrufes sein. Schon in den vergangenen vier Jahren
 ist dazu die Volksgemeinschaft zur Mitarbeit aufgerufen worden. Die
 Antwort liegt in dem Erfolg der „Hitler-Freiplatz-Spende“:

450.000 Männer der SA., SS., des NSKK.,
 Politische Leiter, Mitglieder der Partei und HJ.,
 sowie erholungsbedürftige Volksgenossen

erhielten einen kostenlosen Erholungsurlaub aus den Reihen des deutschen
 Volkes zur Verfügung gestellt.

In dem wahren Opfergeist, der nie ermattet, ist die Größe der Zukunft
 unseres Volkes begründet.

Darum ergeht auch in diesem Jahre der Ruf an alle, die dazu in der Lage sind,

Spendet Freiplätze!

Wieder sollen Zehntausende einsatzbereiter Kämpfer in deutschen Familien
 durch die „Hitler-Freiplatz-Spende“ Aufnahme finden. Helft und arbeitet
 mit an der gestellten Aufgabe:

Ein gesundes Volk in einem starken Reich!

Gilgumfeldt

Hauptamtleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt.

Die Schirmherrschaft der „Hitler-Freiplatz-Spende“ haben übernommen:

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Blomberg, Reichsminister Göring,
 Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Winter,
 Reichsbauernführer Reichsminister Darré, Staatschef der SA. Lohse, Reichsführer der SS.
 Himmler, Korpsführer des NSKK. Bahniel, Reichsjugendführer v. Schirach, Reichsfrauen-
 führerin Gertrud Scholtz-Klink, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages Oberbürger-
 meister Siebler, Reichsarztführer Dr. Wagner.

X. Wiesbadener Reit-, Spring- u. Fahr-Turnier

vom 13. bis 17. Mai 1937

Eintrittskarten von RM. 0.40 bis RM. 8.00

Dauerpässe RM. 20.00

Turnierbüro: Theaterkolonnade, Tel. 21552



Freitagvormittag:

● Geländeeritt im Rabengrund

Freitagabends:

● „Tag der Jugend“

verbilligte Karten durch die Schulen

Pflingstsonntag vormittag:

● Große Wagenanfahrt

Wilhelmstraße — Kurgarten

Zahlreiche Schaunummern!

Jagd im roten Rock hinter Hunden / Fahr-Quadrille der Kavallerie-Schule
 Hannover / Kuban-Kosaken mit ihren verwegenen Reiterspielen / Leichtathletik /
 Volkstänze / Motorsportliche Vorführungen.

Radio

Reparaturen — Antennenbau

Das gr. Fachgeschäft für Radio u. Musik

A. L. ERNST

Taunusstraße 13 und Rheinstr. 41

Achtung! 117er

auch Nichtmitglieder.

Am 12. Mai, 20.30 Uhr bei

Bender, Gerichtsstraße, die

letzte Versammlung

mit Auskunft vor dem

großen Regiments-Appell in Mainz.

Gartenmöbel

Gartenschirme

Liegestühle

Scherenbetten

Federnde Holz-möbel

Rohr-sessel

Rasenmäher

Gartenschlauch

Große Auswahl! Preiswert!

Kirch-

gasse

47

Hemden nach Maß

BIELEFELDER HEMDENSCHNEIDER

Carl Teismann

Friedrichstr. 42, Telefon 24544

Hausputz- u. Putzmittel

beste Qualitäten, wo sind sie, bei

Brosinsky, Bahnhof-Druck

Bahnhofstr. 13, Ruf 24944

Sie werden fachmännisch beraten

Werbe-Druckereien liefert schnell und gut
 2. Schellberg für Selbstverbraucher
 Wiesbadener Tagblatt

Zum Radio-Umtausch

das Fachgeschäft

Rundfunkhaus**M. Kohle**

Webergasse 22 - Telefon 200 12

Reparaturen - Antennenbau

Auf Wunsch Teilzahlung!

Radio

repariert erstklassig, schnellstens, preiswert.

Leffler

Kirchgasse 22, Tel. 24453

Prüfung Ihrer Radio-Röhren kostenlos

1 großer und 1 kleiner

Seeteufel

Dieselben bleiben Dienstag u. Mittwoch in

Frickels Fischhalle

Graben-

straße 16

zur freien Besichtigung ausgestellt.



Er studiert

Klein-Anzeigen

denn er weiß so gut wie alle Besucher des

„Wiesbadener Tagblatts“

wie lohnend diese Lektüre ist. Die große Beachtung die die Klein-
 Anzeigen in unserem Blatte finden, sichern jedem Inserat Erfolg.
 Bedienen auch Sie sich bei allen Gelegenheiten der billigen Kleinen
 Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“